

Inhaltsverzeichnis

Grüßwort von MP Horst Seehofer

MdB Christian Schmidt, ParlSts:
Kürzungen und Veränderungen im
wehrtechnischen Bereich

MdB a.D. Hans Raidel: Zur Neuausrichtung
der Wehrtechnischen Industrie

Dr. Gerd Hardewig: Geplante Kürzungen
wehrtechnischer Programme

Premium AEROTEC: Leichtbau und
Struktur für die Militär- und Zivile Luftfahrt

MdL Johannes Hintersberger: Bayern bleibt
das attraktivste Bundeswehrland

IG Metall:

Kundgebung bei CASSIDIAN in Manching

CASSIDIAN-Northrop Grumman:

1. EuroHawk für die Bundeswehr

MTU Aero Engines: Interview mit Herrn
Schreyögg, Leiter Militärische Programme

MdB Florian Hahn:

Zum Einsatzverbesserungsgesetz

Dr. Gerd Hardewig: MBDA Deutschland
reagiert auf Bundeswehrreform



Unbemanntes Flugsystem EuroHawk in Manching (s. S. 7).

Foto: CASSIDIAN

Grüßwort des bayerischen Ministerpräsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren,
geschätzte Mitglieder und Freunde des
Außen- und Sicherheitspolitischen Ar-
beitskreises (ASP),

als Vorsitzender der CSU ist es mir eine besondere Ehre, Ihnen meine besten Wünsche anlässlich der neuesten Ausgabe der Zeitschrift „Politik & Sicherheit“ sowie des 3. Wehrtechnischen Kongresses der CSU zu übermitteln.

Die Neuausrichtung der Bundeswehr ist seit vielen Monaten im Gange. Sie hat bereits zu tiefgreifenden Veränderungen geführt, wie beispielsweise die Aussetzung des Grundwehrdienstes oder die Ausarbeitung des neuen Stationierungskonzeptes.

Parallel dazu steht die Politik gemeinsam mit der deutschen wehrtechnischen Industrie und dabei insbesondere der Luft- und Raumfahrt vor einer Vielzahl grundlegender Herausforderungen. Mit abnehmendem Beschaffungsvolumen und zahlreichen Programmen auf dem Prüfstand gilt es, Geschäftsmodelle kritisch zu überprüfen. Welche Produkte und Dienstleistungen bringen für den Kunden das optimale Kosten-Nutzen-Verhältnis und wie kann die Partnerschaft zwischen Industrie und Staat auf eine langfristige Grundlage gestellt werden? Vor diesem Hintergrund müssen wir die Neuausrichtung der Bundeswehr als eine

wichtige Chance verstehen. Die CSU wird aber bei allem Reformeifer niemals leichtfertig mit den Perspektiven der nationalen Verteidigungsindustrie umgehen. Denn Wehrtechnik sowie Luft- und Raumfahrt sind in Bayern nicht nur traditionelle, sondern zukunftsweisende Pfeiler für die Wirtschaftskraft und den Wohlstand im Freistaat. Es wäre ein schwerwiegender Fehler, einseitig den Blick auf kurzfristige Spareffekte zu setzen, um später Spitzentechnologie teuer aus dem Ausland kaufen zu müssen. Bei allen Etatkürzungen müssen wir die Langfristeffekte und die Folgekosten, etwa durch den Verlust hochwertiger Arbeitsplätze, berücksichtigen.

Es ist meine feste Überzeugung, dass trotz der erforderlichen Sparmaßnahmen die Weichen so gestellt werden können, dass die Kompetenz bayerischer und deutscher Unternehmen nicht unwiederbringlich verloren geht. Der Neuaufbau von Kompetenzen in diesen Schlüsseltechnologien würde Jahrzehnte dauern. Das können wir uns nicht leisten!

In diesem Sinne wünsche ich dem 3. Wehrtechnischen Kongress einen guten Verlauf und der Zeitschrift „Politik & Sicherheit“ weiter wachsende Leserschaft.

Ihr Horst Seehofer

3. Wehrtechnischer Kongress der CSU

„Die Bundeswehrreform 2011 – Neuausrichtung der Sicherheitspolitik und der Wehrtechnischen Industrie in Deutschland“ ist das Motto des diesjährigen Wehrtechnischen Kongresses der CSU, der am 18.11.2011 in München-Unterschleißheim durchgeführt wird. Die Begrüßung der Teilnehmer erfolgt durch Herrn MdB a.D. Hans Raidel, dem Ehrenvorsitzenden des „Arbeitskreises Außen- und Sicherheitspolitik“ (ASP) der CSU sowie durch Herrn MdB Christian Schmidt, dem Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung und Landesvorsitzenden des ASP. Im Anschluß daran referieren der neue Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, Herr MdL Thomas Kreuzer und Herr Prof. Dr. Rudolf F. Schwarz, Vorsitzender der Geschäftsführung der IABG. Nach der anschließenden Diskussion ist eine Podiumsdiskussion vorgesehen, an der folgende Herren teilnehmen werden: Klaus Sander, Vorsitzender der Geschäftsführung Rheinmetall MAN Military Vehicles, Peter Schlotte, CEO der Tesat Spacecom und Detlef Selhausen, Ministerialdirektor im BMVg.

Die Moderation der Veranstaltung übernimmt Herr MdB Florian Hahn.

Dr. Gerd Hardewig
Chefredakteur



Zur Neuausrichtung der Wehrtechnischen Industrie



Hans Raidel, MdB

Die Neuausrichtung der Sicherheitspolitik und der Wehrtechnischen Industrie in Deutschland ist ein zentrales Projekt der Bundesregierung. Sie kann aber nur gemeinsam mit der Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und wehrtechnischer Industrie gelingen. Eines ist dabei klar: Die Neuausrichtung ist kein Sparprogramm. Sie ist ein Zukunftsprogramm. Sie stellt die Bundeswehr konsequent für die Herausforderungen von heute und morgen auf. Hierzu benötigen wir insbesondere eine moderne, wettbewerbsfähige, innovative wehrtechnische Industrie. Eigene wehrtechnische Fähigkeiten sind die Voraussetzung, um den europäischen Integrationsprozess mit zu gestalten. Denn nur Nationen mit einer leistungsfähigen wehrtechnischen Industrie haben ein entsprechendes Gewicht bei Bünd-

* Herr MdB a.D. Hans Raidel war langjähriges Mitglied des Verteidigungsausschusses des Bundestags und langjähriger Vorsitzender des „Wehrpolitischen Arbeitskreises“ (WPA) der CSU. Heute ist er Ehrenvorsitzender des ASP.

nisentscheidungen. Deshalb sucht die CSU in enger Abstimmung mit der deutschen Industrie nach Lösungen, um uns langfristig zu stärken. Mit dem 3. Wehrtechnischen Kongress bieten wir Ihnen ein entsprechendes Kommunikationsforum.

Der Verteidigungsminister hat unlängst über die künftigen Stückzahlen für Großgerät entschieden. Diese Entwicklung ist angesichts knapper werdender Haushaltsmittel nachvollziehbar, muss aber Sorgen bereiten. Nichts weniger als die Kernfähigkeiten der deutschen wehrtechnischen Industrie stehen auf dem Spiel – bei wachsender Abhängigkeit von Partnerstaaten. Die Kunst besteht darin, auch bei knappen Haushaltsressourcen hinreichend Aufträge für die Industrie bereitzustellen, um ihnen Forschung und Produktion zu ermöglichen. Dazu muss die Investitionsquote erhöht werden. Es kann nicht sein, dass bei einem Gesamtvolumen von ca. 31,5 Milliarden € nur rd. 5–6 Milliarden € disponibel sind für Neubeschaffungen, während der Rest vertraglich festgelegt ist.

Die meisten offenen Fragen bei der Neuausrichtung bestehen bei den künftigen Verfahren und Strukturen für die Rüs-

tungsbeschaffung. Dabei ist gerade in diesem Bereich in der Vergangenheit ein Nachholbedarf sichtbar geworden, denn Gerät kam oft zu spät, war zu teuer und war darüber hinaus selten bedrohungsgerecht.

Von wehrtechnischen Innovationen – gerade aus Bayern – profitieren die Bundeswehr und unsere Bündnispartner im Einsatz. Bayern verfügt über eine Vielzahl innovativer wehrtechnischer Unternehmen, gerade auch im Bereich des Mittelstandes. Wir sind somit Hort innovativen Know-hows in strategisch wichtigen Schlüsseltechnologien. Wir wollen der wehrtechnischen Industrie Planungssicherheit bieten. Dazu wollen wir eine clusterübergreifende Zusammenarbeit, z.B. durch wehrtechnische Verbundprojekte, stärken, nicht zuletzt, um durch das technische Know-how im eigenen Land langfristig unabhängig zu bleiben. Deshalb müssen Forschungs- und Entwicklungspotenziale nachhaltig gestärkt und Schlüsseltechnologien, wie beispielsweise unbemanntes Fliegen, weiter ausgebaut werden. Dabei sollen sowohl zivil-militärische Kooperationen genutzt als auch größere Rüstungsprojekte gemeinsam mit europäischen Partnern entwickelt werden. ■

Dr. Gerd Hardewig

Geplante Kürzungen wehrtechnischer Programme

Die Bundeswehrreform 2011 nimmt immer konkretere Formen an. Sie führt zu einer revolutionären Neuausrichtung der deutschen Sicherheitspolitik und damit auch der wehrtechnischen Industrie. Verteidigungsminister de Maizière plant massive Kürzungen und Einsparungen bei fast allen Großprogrammen. In einem Schreiben an die Mitglieder des Verteidigungsausschusses machte er im Oktober deutlich, dass die Bundeswehr erheblich weniger Kampfflugzeuge, Hubschrauber und Panzer benötige als bisher geplant. Dies ergebe sich bereits aus dem künftigen stark reduzierten Umfang aller Teilstreitkräfte, aus dem neuen und geänderten Aufgabenspektrum der Bundeswehr hin zu einer Einsatzarmee sowie aus den Sparbeschlüssen der Bundesregierung. Mit der Überprüfung aller Beschaffungsvorhaben der Bundeswehr soll das Ziel erreicht werden, die vorhandene und geplante Ausrüstung an das neue

Fähigkeitsprofil anzupassen, eine frühestmögliche Wirksamkeit der dafür erforderlichen Maßnahmen im Haushalt zu erreichen und planerischen Freiraum zurückzugewinnen. Schließlich sei beabsichtigt, unter dem vorrangigen Gesichtspunkt einsatzfähiger Streitkräfte eine höhere Effizienz und Effektivität zu erreichen.

Die geplanten Reduzierungen, die allerdings zur Zeit als Obergrenzen geplant sind, betreffen vor allem folgende bedeutende Waffensysteme:

- Die Luftwaffe soll nur noch 140 statt der ursprünglich geplanten 177 Kampfflugzeuge Eurofighter erhalten. Damit entfiere die letzte Teillieferung von 37 Flugzeugen, die mit der Industrie noch nicht vertraglich vereinbart ist. Der Bestand an Tornado-Flugzeugen soll von 185 auf 85 und der Bestand an alten Transall-Transportflugzeugen von bisher 80 auf 60 Stück reduziert werden. Auch

benötige man nur mehr 40 statt 60 Transportflugzeuge A400M.

- Die Zahl der zu beschaffenden Kampfubschrauber Tiger soll von 80 auf 40 Stück sogar halbiert und die Zahl der neuen Transportubschrauber NH90 von 122 auf 80 Stück reduziert werden. Auf das Raketenabwehrsystem MEADS will der Minister ganz verzichten.

- Der Bestand von derzeit 350 Kampfpanzern Leopard soll auf 225 reduziert und der Umfang der Beschaffung des neuen Schützenpanzers Puma von 410 auf 350 verringert werden. Im Gegenzug sollen mittelfristig möglicherweise mehr als die bisher geplanten 272 Radpanzer des Typs GTK Boxer bestellt werden. Der Bestand von 765 Transportpanzern Fuchs bleibt erhalten.

Welche Auswirkungen diese Vorgaben für die betroffenen Firmen haben können, wird am Beispiel der Fa. CASSIDIAN besonders deutlich (vgl. S. 6). ■

Kürzungen und Veränderungen im wehrtechnischen Bereich



Christian Schmidt, MdB

Mit der Neuausrichtung der Bundeswehr wird eine breit angelegte Reform umgesetzt, welche die Bundeswehr in die Lage versetzt, auch zukünftig die an sie gerichteten Anforderungen im Rahmen

Deutscher Sicherheitspolitik erfüllen zu können. Die Bundeswehr muss fähigkeits- und einsatzorientiert ausgerichtet sowie nachhaltig finanzierbar und demografiefest sein. Die Reform schreitet in allen Bereichen spürbar voran. In den letzten Tagen ist das Reformbegleitprogramm auf den Weg gebracht und das neue Stationierungskonzept der Bundeswehr veröffentlicht worden. Auch für die materielle Ausrüstung der Bundeswehr sind hinsichtlich der zukünftigen Struktur und des priorisierten Fähigkeitsprofils der Streitkräfte grundsätzliche Entscheidungen gefallen. Zudem heißt es Abschied nehmen von der bisherigen Struktur der Bundeswehrbeschaffung. Diese muss schneller, bedarfsgerechter, planbarer und kompatibler werden.

Die zentrale Aufgabe des wehrtechnischen Bereiches ist es, die bedarfsgerechte Ausrüstung der Bundeswehr so schnell wie möglich auf das neue priorisierte Fähigkeitsprofil auszurichten und dauerhaft sicherzustellen. Die hierfür notwendigen Strukturen und Abläufe werden durch die Anpassung der Beschaffungsorganisation und -prozesse erreicht. Kern der Veränderungen ist ein überarbeiteter, effizienterer Ausrüstungs- und Nutzungsprozess, der im Wesentlichen für den gesamten Beschaffungsablauf eine bessere Abstimmung zwischen Bedarfsträger und Bedarfsdecker – gegebenenfalls unter Beteiligung der Industrie – sicherstellt. Damit werden Schnittstellen verringert und Entscheidungsvorgänge und -dokumentationen vereinfacht. Die Grundlagen für die damit einhergehenden, notwendigen organisatorischen Veränderungen sind bereits festgelegt und werden nun ausgeplant sowie umgesetzt. Die Beschaffungsorganisation der Bundeswehr bleibt auch in Zukunft in der gesamten technischen

Ausrüstungsbandbreite ein kompetenter Partner der Industrie in allen Aspekten der Bedarfsdeckung der Bundeswehr. Das neue „Amt für Ausrüstung und Nutzung“ unterstreicht schon im Namen den Anspruch „vom Bedarf her denken“, aber auch die wehrtechnische Basis im Blick zu halten.

Bei der Betrachtung des wehrtechnischen Bereiches wurden der aktuelle Materialbestand sowie die Ausrüstungsplanung einschließlich bereits laufender Beschaffungen in Bezug auf das neue Fähigkeitsprofil geprüft. Die nun notwendigen Anpassungen hinsichtlich des neuen priorisierten Fähigkeitsprofils werden aktuell ausgearbeitet. Die anstehenden Bestandsanpassungen für die Streitkräfte werden sowohl durch Materialverwertung auf der einen, als auch durch neue Beschaffungen auf der anderen Seite anzupassen sein. Für die strukturbestimmenden Hauptwaffensysteme stehen die konkreten Bedarfsumfänge fest, die in der Konsequenz dazu führen, dass auch bereits unter Vertrag stehende Ausrüstung nicht mehr in den bisherigen Umfängen erforderlich ist.

Ein wichtiges strategisches Ziel der Anpassungen im materiellen Bereich ist, planerische und haushalterische Spielräume wieder zu gewinnen, die derzeit bei einem Bindungsstand von rund 95% einfach nicht mehr bestehen und dringend benötigt werden. Auch zukünftig braucht die Bundeswehr gutes Gerät!

Da der überwiegende Anteil der verfügbaren Haushaltsmittel in laufenden Verträgen, insbesondere in Großvorhaben wie A400M, NH 90, UH Tiger und Eurofighter gebunden ist, müssen hier gemeinsame Lösungen mit der Rüstungsindustrie gefunden werden, die eine schnelle, bedarfsgerechte Ausrüstung der Streitkräfte gemäß dem priorisierten Fähigkeitsprofil ermöglichen. Denkbare Optionen sind Vertragsanpassungen, also Stückzahlreduzierungen bzw. Kompensationsvereinbarungen oder Weiterverkauf von nicht mehr eingeplantem Gerät. Hinsichtlich Synergien bei Wartung und Ausbildung können sich aus der Notwendigkeit Tugenden entwickeln für die Bundeswehr, das Bündnis und die Industrie.

Grundsätzliches Ziel ist es, freiwerdende Mittel für neue Bestellungen, also die verzugslose, fähigkeitsorientierte Aus-

stattung der Bundeswehr, zu nutzen. Die Aufträge und Auslastungen können auf der Seite der Rüstungsindustrie genutzt werden, um sich aktiv auf dem europäischen bzw. internationalen Rüstungsmarkt zu positionieren. Minister Dr. de Maizière hat mit den betroffenen Industrien bereits entsprechende Gespräche geführt.

Neben der bedarfsgerechten Ausrüstung ist für die Bundeswehr die Versorgungssicherheit für benötigte Rüstungsgüter und aktives Wehrmaterial sehr wichtig und stellt damit einen weiteren zentralen Punkt im wehrtechnischen Bereich dar. Die Versorgungssicherheit umfasst dabei sowohl die bedarfsorientierte Verfügbarkeit von Ausrüstung auf dem Rüstungsmarkt in Art und Umfang, als auch die Absicherung der Nutzung des Materials hinsichtlich des direkten Betriebes sowie der Materialerhaltung über den gesamten Nutzungszeitraum. Nach Ausrichtung der Bundeswehr auf ihre Kernaufgaben und die entsprechenden Anpassungen der Ressourcen hinsichtlich Personal, Material und Infrastruktur, ist die Bundeswehr auf ein stabiles und verlässliches Versorgungsumfeld, orientiert an einer funktionierenden Rüstungsindustrie, angewiesen.

Aus den Veränderungen im wehrtechnischen Bereich ergeben sich folgende Eckpunkte für das erforderliche Ausrüstungsumfeld der Bundeswehr: Der nationale und internationale Rüstungsmarkt hält eine bedrohungsgerechte, qualitativ hochwertige Ausrüstung in ausreichendem Umfang bereit. Interoperabilität, Flexibilität durch z.B. Modularität und Vernetzbarkeit sind hierbei u.a. übergeordnete Parameter. Dabei muss deutlich sein, dass der Bedarf der Bundeswehr allein keine Auslastung der Industrie absichern kann. Die Rüstungsindustrie muss sich darauf einstellen, ggf. durch mittel- bis langfristige Bindungen die Nutzung, d.h., die Versorgung und Materialerhaltung der aktiven Ausrüstung der Bundeswehr, auch in Krisenzeiten zu gewährleisten.

Für das Ausrüstungsumfeld wird die Bundeswehr im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv mitwirken und mitgestalten. Eine grundlegende Veränderung erfährt hier der zukünftige Ausrüstungs- und Nutzungsprozess; die Bundeswehr wird mit diesem neuen Prozess eine hohe

Fortsetzung auf Seite 4

* MdB Christian Schmidt ist auch Vorsitzender des „Arbeitskreises Außen- und Sicherheitspolitik“ (ASP) der CSU.

Fortsetzung von Seite 3

Transparenz gegenüber der Rüstungsindustrie bereits in frühen Phasen der Bedarfsanalyse, aber auch über den gesamten Prozessablauf erreichen. Für die materielle Absicherung des Fähigkeitsprofils der Bundeswehr können relevante Kernbereiche durch unterstützende Maßnahmen wie Kooperationen im F&T-Bereich zukunftsfähig gehalten werden. Eine für die Industrie wichtige Auslastungsplanung der Unternehmen sollte gerade im

Bereich der Materialerhaltung möglich sein. Insgesamt bieten sich damit für die Rüstungsindustrie neue Handlungsfelder und Entwicklungsperspektiven. Dies gilt auch und insbesondere für die bayerische wehrtechnische Industrie.

Die Neuausrichtung der Bundeswehr auf das neue priorisierte Fähigkeitsprofil und die daraus folgenden Struktur- und Ressourcenanpassungen haben im wehrtechnischen Bereich entsprechende Anpassungsvorgänge zur Folge. Diese sind,

abgeleitet aus den sicherheitspolitischen, aber auch rüstungswirtschaftlichen Rahmenbedingungen heraus, als zwingend notwendig zu betrachten. Eingebettet in einer langfristig angelegten strategischen Partnerschaft mit klaren, berechenbaren Strukturen und transparenten Entwicklungen bieten die erforderlichen Anpassungsvorgänge aber auch Chancen, die alle Beteiligten für eine zukunftsfähige Aufstellung nutzen können. Diese gilt es gemeinsam aktiv zu gestalten. ■

Premium AEROTEC

Leichtbau und Struktur für die Militär- und Zivile Luftfahrt

Das Unternehmen Premium AEROTEC wurde 2009 operativ, doch seine Wurzeln in der Luftfahrt gehen zurück bis ins Jahr 1916. Dieses neue Unternehmen mit mehr als 95 Jahren Tradition steht für Flugzeug-Strukturen aus Aluminium, aus Titan und aus Kohlefaser-Verbundwerkstoffen (CFK). Mit jedem dieser Werkstoffe liefert Premium AEROTEC innovative und zugleich bewährte Lösungen für Leichtbau-Strukturen vor allem im Flugzeugbau, militärisch wie zivil: alle Airbus-Serienflugzeuge ebenso wie der neue Airbus A350 XWB sowie die Boeing 787 werden von Europas Nr. 1 für Flugzeugstrukturen beliefert.

Premium AEROTEC wurde aus dem EADS-Werk Augsburg und den Airbus-Werken Nordenham und Varel als eigenständiges Unternehmen, jedoch weiterhin 100%-Tochter der EADS N.V., Anfang 2009 gebildet. Anfang 2010 kam die Airbus-Teilefertigung in Bremen hinzu, Ende 2010 ging das neue Werk in Brasov (Kronstadt) in Rumänien in Betrieb, Anfang 2011 wurden die Aktivitäten im Bereich Eurofighter, A400M so-

wie Ersatzteile für Tornado und Transall aus Lemwerder von der Premium AEROTEC übernommen. Für den Eurofighter ist Premium AEROTEC mit dem Werk Augsburg von jeher Lieferant für das Rumpfmittelteil. Dies ist quasi das „Rückgrat“ des Eurofighters: Hier werden die Belastungsfälle der Flugzeugzelle im Überschallflug und bei anspruchsvollen Flugmanövern aufgefangen. In Varel werden – wie in Augsburg – für das Rumpfmittelteil Spante und Triebwerkeinläufe in der Zerspanung aus dem Vollen gefräst, in Nordenham kleinere Aluminium-Hautfelder stretchgezogen, die Montage der Sektion 3/2b erfolgt seit Anfang 2011 nun ebenfalls in Varel.

Die Arbeitspakete von Premium AEROTEC im A400M-Programm umfassen die Entwicklung und die Herstellung von Baugruppen für Rumpfmittelteil und Rumpheck einschließlich des CFK-Frachttors. Letzteres ist mit sieben mal vier Metern das bisher größte CFK-Bauteil in VAP®-Technologie („Vacuum Assisted Process“).

Im Prototypenbau – besonders unter Einsatz des Werkstoffs CFK und inzwischen

auch unter Anwendung der VAP®-Technologie – wurde die Leistungsfähigkeit bereits mehrfach unter Beweis gestellt: Waren es früher (noch zu Dasa-Zeiten) beispielsweise die Programme X-31A oder JPATS, so wurden nunmehr alle Prototypen des „Barracuda“ genannten „Agile UAV“ – Primärstruktur aus CFK, Fahrwerks-, Triebwerks- und Systemintegration – bei Premium AEROTEC in Augsburg hergestellt. ■

Impressum

„Politik & Sicherheit“ erscheint in unregelmäßigen Abständen dreimal im Jahr in einer Auflage von ca. 3000 Stück. Die Finanzierung geschieht durch Druckkostenzuschüsse der Industrie. Die Verteilung erfolgt kostenlos an die Mitglieder des Arbeitskreises ASP, an Politiker sowie an wehrtechnische Firmen und Interessenten aller Art.

ISSN 2191-6926

Alle Bildrechte sind vom Verlag zu erfragen.

Herausgeber und Redaktion:

Dr. jur. Dipl. rer. pol. Gerd Hardewig
Chefredakteur (v.i.S.d.P.)
AK Außen- und Sicherheitspolitik (ASP)
81543 München, Oertlinweg 9
webmaster@politik-und-sicherheit.com

Dipl.-Ing. (FH) Jochen Weder, ASP
85375 Neufahrn, Albert-Einstein-Str. 20

Internet:

www.politik-sicherheit.de

Druck: Häring Formulare Offsetdruck
Auweg 102, 85375 Neufahrn
Tel. 08165/646859, Fax 08165/646946
e-Mail: nachbar@haering-druck.de
www.haering-druck.de

Die Beiträge in dieser Zeitschrift geben die Meinung des Verfassers, nicht aber unbedingt die der Redaktion oder der CSU wieder.



Der UAV-Prototyp „Barracuda“ nach Fertigstellung bei Premium AEROTEC.

Redaktionsschluss: 7. 11. 2011

Bayern ist und bleibt das attraktivste Bundeswehrland

Die Neustrukturierung der Bundeswehr hin zu einer schlanken, leistungsstarken und schnell einsatzfähigen Truppe ist das zentrale Ergebnis der Bundeswehrreform. Neue Bedrohungslagen und unterschiedliche Auslandseinsätze vom westlichen Balkan über Afrika bis nach Afghanistan erfordern bereits heute gut ausgebildete, einsatzfähige Soldatinnen und Soldaten, Expertenwissen und eine bestmögliche Ausrüstung. Aufgrund dieser neuen Herausforderungen haben wir unsere Truppe weiterentwickelt.

Die zentrale Aufgabe der Bundeswehr ist es, Deutschlands Bevölkerung bestmöglich zu schützen. Dieser Aufgabe kann die Bundesrepublik mit einer Freiwilligenarmee am besten gerecht werden. So kann die Bundeswehr optimal auf die veränderte Bedrohungslage reagieren. Wichtigstes Merkmal einer Freiwilligenarmee ist zum einen die Rekrutierung eines gut ausgebildeten Personals – Qualität geht dabei vor Quantität. Zum anderen muss die Bundeswehr verstärkt als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen werden: die Bundeswehr ist und bleibt auch in Zukunft ein verlässlicher Arbeitgeber, auch nach dem Ende der Dienstzeit. Für die Rekrutierung der Soldatinnen und Soldaten spielt aber auch die Standortfrage eine wichtige Rolle: Nicht nur für Bundeswehrangehörige, sondern auch für deren Familien müssen gute soziale und arbeitsmarktpolitische Rahmenbedingungen geschaffen werden. Dazu zählt ein breites Spektrum an ansprechenden Arbeitsplätzen für die Familienangehörigen, gute Betreuungseinrichtungen für Kinder, ein sehr vielfältiges Angebot an Schul- und Weiterbildungseinrichtungen und ein hohes Maß an Lebensqualität. Gerade der Freistaat Bayern bietet der Bundeswehr einen attraktiven Standort für eine Freiwilligenarmee, und das sowohl für die Soldatinnen und Soldaten als auch für ihre Familien.

Zur Attraktivität eines Bundeswehrstandortes trägt auch die angesiedelte wehrtechnische Industrie bei, gerade auch in Bayern. Diese Unternehmen spielen für die Bundeswehr und ihre Bündnispartner im Einsatz eine wichtige Rolle. Bayern profitiert von einer modernen, wettbewerbs- und leistungsfähigen sowie eigenständigen wehrtechnischen Industrie und ist somit Hort innovativen Know-Hows in strategisch wichtigen

Schlüsseltechnologien. Auch im Zuge der Wehrreform muss der wehrtechnischen Industrie Planungssicherheit geboten werden, um spitzentechnologisches Wissen in Bayern nicht zu verlieren. Eine clusterübergreifende Zusammenarbeit, beispielsweise durch wehrtechnische Verbundprojekte, sollte daher gestärkt werden, um durch das vorhandene technische Know-How im eigenen Land langfristig unabhängig zu bleiben. Unbemanntes Fliegen wird in Zukunft eine der Schlüsseltechnologien sein – sie gilt es durch Forschung und Entwicklung weiter auszubauen. Nicht zuletzt stellen diese Unternehmen Soldatinnen und Soldaten nach dem Ende ihrer Dienstzeit hervorragende Arbeitsplätze zur Verfügung.

Aus der Bundeswehr ausgeschiedene Soldatinnen und Soldaten spielen nicht nur in der Wirtschaft und der Industrie eine wichtige Rolle, sondern vor allem auch in der Gesellschaft: Nach ihrer Dienstzeit können die Reservisten ihr erworbenes Know-How weiter für die Belange der Gemeinschaft einsetzen. Bereits heute leistet die Bundeswehr bei Katastrophen und schweren Unglücksfällen den zivilen Helfern Unterstützung, wenn diese an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit kommen. Durch die Reduzierung von Dienstposten und der Truppenstärke werden die Reservisten nach der Wehrreform gefragter denn je sein. Daher sollte in Bayern ein Heimatschutzregiment mit vier Bataillonen zu je 1000 Reservisten mit Standorten in Oberbayern, Ostbayern, Schwaben und Franken eingerichtet werden. Dieses Regiment könnte die bayerischen Katastrophenschutzkräfte bei Unglücksfällen und Katastrophen ergänzend unter-

stützen und so die erfolgreiche Zusammenarbeit auch nach der Strukturreform weiter fortsetzen. Gerade diese Hilfeleistung in Notfällen trägt ganz entscheidend zum positiven Bild der Bundeswehr in der bayerischen Bevölkerung bei.

Mit der Streichung von rund 20000 Dienstposten ist Bayern leider empfindlich von der Bundeswehrreform betroffen. Da die Infrastruktur in den von Schließungen betroffenen Standorten aber zum großen Teil erhalten bleibt, könnten gerade hier aktive Reservistenstrukturen aufgebaut und das Prinzip des „Staatsbürgers in Uniform“ mit Leben gefüllt werden. Die Reservisten mit ihren Kameradschaften sind bereits heute stark in das bayerische Gemeindeleben eingebunden. Sie bereichern die Gemeinden und machen den Bundeswehrstandort Bayern attraktiv für die Soldatinnen und Soldaten.

Um den Freistaat Bayern als Bundeswehrland erfolgreich weiterzuentwickeln, wird Bayern auch in Zukunft die bestmöglichen Rahmenbedingungen schaffen. So werden die Bundeswehrstandorte in Bayern auch weiterhin attraktiv sein für eine Freiwilligenarmee, für die Soldatinnen und Soldaten und deren Familien. Bayern bleibt auch strategisch bedeutsam: Wir regen den Aufbau eines Südosteuropa-Korps an, z.B. mit Tschechien, Slowenien und Kroatien. Aufgrund der starken Präsenz der US-amerikanischen Streitkräfte ist Bayern dafür der logische Standort. Die Bundeswehr ist gut für Bayern und Bayern ist vor allem gut für die Bundeswehr – der Freistaat war, ist und bleibt das Land mit den besten Voraussetzungen; dies gilt gerade für die neue Bundeswehr. ■



Johannes Hintersberger im Gespräch mit Soldaten.

Bei Umsetzung der Bundeswehrreform Beschäftigte der Wehrindustrie nicht vergessen!

Knapp 1700 Beschäftigte des Militärischen Luftfahrtzentrums Cassidian in Manching gingen am 2. November nach einem Aufruf der IG Metall während der Arbeitszeit für eine Stunde vor das Werkstor. Sie protestierten gegen die negativen Auswirkungen der Bundeswehrreform.

Bereits vor einem Jahr demonstrierten die Cassidian-Beschäftigten gegen die Einsparungen bei Projekten der militärischen Luftfahrtindustrie. Die Auswirkungen dieser Sparpläne bekamen die Beschäftigten in Manching sofort zu spüren: Flugzeuge wurden nicht zur Wartung angeliefert, sondern abgeflogen und abgestellt. Als Gegenmaßnahmen wurden am Standort die Zeitguthaben abgebaut, Beschäftigte innerhalb des Standortes oder an andere Standorte im In- und Ausland versetzt. Es wurden vermehrt Altersteilzeit- und Aufhebungsverträge abgeschlossen, befristete Arbeitsverträge nicht verlängert und die Leiharbeit wurde am Standort drastisch reduziert. Nachdem all diese Maßnahmen ausgeschöpft waren, musste im September für 220 Beschäftigte Kurzarbeit angemeldet werden.

Letzte Woche hat Bundesverteidigungsminister de Maizière seine Pläne zur Bundeswehrreform vorgestellt. Tausende von Soldaten und zivile Mitarbeiter müssen durch die Standortentscheidungen ihren Dienort wechseln. Genauso hart trifft die Bundeswehrreform jedoch auch die Beschäftigten in der Wehrindustrie.

Nach den Plänen sollen von den geplanten 177 Eurofightern nur noch 140 beschafft werden, von den 185 Tornados zukünftig nur noch 85 fliegen, von den geplanten 60 A400Ms nur noch 40 beschafft werden, von den 80 Transalls künftig nur noch 60 fliegen. Und ob das Zukunftsprogramm, das unbemannte Flugsystem Talarion, kommt, ist weiter ungewiss.

„Die jetzt schon ein Jahr andauernde Ungewissheit belastet nicht nur das berufliche, sondern auch das private Leben aller Beschäftigten dieses Standorts“, so der IG Metall-Vertrauenskörperleiter Tobias Weber. „Wir brauchen endlich Klarheit, wie unsere Zukunft aussieht. Wir brauchen das Nachfolgeprogramm für

die Transall, den A400M, um die Beschäftigung in der Wartung und im Engineering dauerhaft zu sichern.“ Bayern treffe die Bundeswehrreform mit Standortschließungen und -reduzierungen besonders hart, Bayern darf mit dem Verlust der Arbeitsplätze in der Wehrindustrie nicht der doppelte Verlierer sein, so Weber.

„Die Krise der öffentlichen Haushalte darf nicht auf dem Rücken der Beschäftigten bei Cassidian abgeladen werden“, so der Unternehmensbeauftragte der IG Metall für die EADS Deutschland GmbH, Bernhard Stiedl. „Wir fordern nur das ein, was man in der Wirtschaftskrise auch den anderen Branchen zugestanden hat. Mit Milliardenbeträgen wurden die Arbeitsplätze in der Automobilindustrie gesichert und die Banken gerettet. Und die Arbeitsplätze bei Cassidian sind keine schlechteren Arbeitsplätze.“ Die Erwartungen an die Politik laufen nicht darauf hinaus, dass alles so bleibt wie es ist. Wird aber die Streichliste von de Maizière so umgesetzt, wird auf das unbemannte Flugsystem Talarion verzichtet, wird es in Deutschland zukünftig keine Produktion und keine Entwicklung von militärischen Flugzeugen mehr geben. „25 000 Arbeitsplätze wird es in Deutschland dann nicht mehr geben“, so Stiedl. Die IG Metall fordert deshalb einen industriepolitischen Dialog zur Bundeswehrreform, um negative Folgen abzuwenden. „So wie für die Soldaten alles getan werden muss, um die Folgen der Standortschließungen und -reduzierungen sozial und finanziell abzufedern, so dürfen auch die Beschäftigten in der Wehrindustrie nicht vergessen werden.“

Der Betriebsratsvorsitzende von Cassidian, Thomas Pretzl, betonte, dass die Bundeswehrreform nicht zum Zukunftskiller für die Beschäftigten werden darf. Er habe Verständnis dafür, dass gespart werden muss, aber dies solle intelligent geschehen. „Intelligent ist es, die Tranche 3b zu bauen. Der Ansatz, die 3b einfach

zu streichen, ist unüberlegt. Wer nur 140 Eurofighter in der Flotte haben will, könne die Tranche 1-Flugzeuge dafür verkaufen. Eine kleinere Eurofighterflotte, aber technologisch auf dem neuesten Stand: Das ist intelligent.“

Intelligent sei es auch, die A400M-Wartung nach Manching zu geben. Es gibt nur ein Militärisches Luftfahrtzentrum, und das steht in Manching. „Wer einen zweiten Wartungsstandort hochziehen will, braucht Worte wie Wirtschaftlichkeit und Effizienz nicht mehr in den Mund zu nehmen“, so Pretzl. Er fordert auch, bei einer Flottenverkleinerung von Tornados und Transalls, alle Arbeiten an diesen Flugzeugen von der Bundeswehr in die Industrie hier nach Manching zu verlagern. Nur so könne man diese verkleinerte Flotte wirtschaftlich sinnvoll betreiben.

Unterstützung bekamen die Cassidian-Beschäftigten vom Bundestagsabgeordneten Reinhard Brandl, der auf der Kundgebung sprach. „Wenn der Talarion nicht in Manching gebaut wird, wird auf absehbare Zeit kein unbemanntes Flugzeug in Deutschland gebaut werden“, warnte er. Der Talarion sei kein normales Rüstungsprojekt. Deswegen müsse gemeinsam mit der Industrie und anderen Ressorts auf Bundesebene eine Lösung gefunden werden, wie das Projekt zu finanzieren ist, um damit langfristig die Kompetenz für das unbemannte Fliegen in Deutschland halten zu können. Als zukünftigen Wartungsstandort des A400M sprach sich Brandl für das Militärische Luftfahrtzentrum in Manching aus. Das Bundesverteidigungsministerium habe ein Gutachten beauftragt, das unter anderem aus Sicht der Bundeswehr untersucht, an welchem Standort die Wartung wirtschaftlicher wäre. Brandl ist davon überzeugt, dass der wirtschaftlich sinnvolle Standort für die Wartung nur Manching sein kann und er werde auch dafür kämpfen, dass der Auftrag nach Manching kommt. ■

„Politik & Sicherheit“ im Internet:
www.politik-sicherheit.de
mit Links auf wehrtechnische Firmen, Archiv,
Ausgewählte Artikel etc.

CASSIDIAN und Northrop Grumman präsentieren ersten EuroHawk® für die Bundeswehr



Der EuroHawk landet in Manching am 21. Juli 2011.

Foto: Bundeswehr

- EuroHawk® jetzt mit Missionssystem zur Signalaufklärung ausgerüstet
- Geplante Auslieferung an die Bundeswehr im Jahr 2012
- Ausgezeichnetes Beispiel für transatlantische Kooperation im Verteidigungsbereich

Das erste unbemannte Flugsystem (Unmanned Aerial System – UAS) vom Typ EuroHawk® wurde am 12. Oktober 2011 während einer Roll-Out-Zeremonie in Manching vor Regierungsvertretern und Medien präsentiert. Das UAS ist mit einem Missionssystem zur Signalaufklärung (SIGnals INTelligence – SIGINT) ausgerüstet. Das unbemannte Luftfahrzeug war am 21. Juli 2011 nach einem Nonstop-Überführungsflug von der kalifornischen Edwards Air Force Base in Manching gelandet. Nach seiner Ankunft wurde das UAS mit dem von Cassidian entwickelten Missionssystem ISIS (Integrated Signals Intelligence System) ausgerüstet. Die Flugerprobung wird im Jahr 2012 anlaufen. Der EuroHawk® ist die erste international konfigurierte Version des hochfliegenden unbemannten Flugsystems mit großer Reichweite (High Altitude Long Endurance – HALE) RQ-4 Global Hawk. Das EuroHawk®-System soll 2012 an die deutsche Luftwaffe und das Kommando Strategische Aufklärung (KSA) ausgeliefert werden. Die Auslieferung von vier weiteren Systemen soll zwischen 2015 und 2016 erfolgen.

Der CEO von Cassidian, Dr. Stefan Zoller, sagte: „Der heutige Roll-Out des

EuroHawk® markiert für die Bundeswehr einen bedeutenden Schritt auf dem Weg zur Beschaffung einer hochleistungsfähigen SIGINT-Fähigkeit.“ Zoller fügte hinzu: „Der EuroHawk® ist ein ausgezeichnetes Beispiel für die transatlantische Kooperation im Verteidigungsbereich und die engen Beziehungen zu unserem Kunden. Wir freuen uns sehr, der Bundeswehr den ersten EuroHawk® zu liefern, der mit einem voll integrierten SIGINT-System zur Fernmelde- und Radaraufklärung (Electronic Intelligence – ELINT und Communications Intelli-

gence – COMINT) ausgerüstet ist. Dies beweist unsere Fähigkeiten zur Systemintegration von unbemannten Luftfahrzeugen.“ Das UAS-System basiert auf hochmodernen Technologien und wurde von Cassidian maßgeschneidert für die spezifischen Anforderungen der Bundeswehr entwickelt.

Gary Ervin, Corporate Vice President von Northrop Grumman und President von Northrop Grumman Aerospace Systems, betonte: „Heute sind wir der Auslieferung des ersten EuroHawk® an die Bundeswehr einen Schritt näher gekommen. In Zeiten knapper Budgets können multinationale Gemeinschaftsentwicklungen wie diese einzelnen Staaten großen Nutzen bringen und ihre Truppen im Einsatz effektiv unterstützen. Wir sind stolz, Teil des EuroHawk®-Teams zu sein.“

Neset Tükenmez, Geschäftsführer des Gemeinschaftsunternehmens EuroHawk GmbH, erklärte: „Der EuroHawk® läutet in Europa eine neue Ära der strategischen Aufklärung ein. Die Bundeswehr wird schon bald in der Lage sein, ihren nationalen Bedarf an Erfassung und Auswertung von SIGINT-Daten unabhängig abzudecken und damit künftig einen wertvollen Beitrag zu den Missionen der NATO, der Europäischen Union und der

Fortsetzung auf Seite 8



Von links nach rechts: Dr. Stefan Zoller (CEO von Cassidian), Gary Ervin (President Northrop Grumman Aerospace Systems), Stéphane Beemelmans (Staatssekretär im BMVg), General Aarne Kreuzinger-Janik (Inspekteur der Luftwaffe), General Manfred Engelhardt, Neset Tükenmez (CEO der EuroHawk GmbH).

Fortsetzung von Seite 7

Vereinten Nationen zu leisten. Die Erfolgsgeschichte des EuroHawk® wird sich mit der ISIS-Flugerprobung und der Übergabe an die Bundeswehr im Jahr 2012 fortsetzen.“

Das deutsche Verteidigungsministerium hatte im Januar 2007 der EuroHawk GmbH einen Auftrag für die Entwicklung, Erprobung und Unterstützung des UAS-Demonstrators (Full Scale Demonstrator) erteilt. Im Rahmen dieses Vertrages wird die EuroHawk GmbH den Demonstrator, die kompletten Flugzeug- und ISIS-Missionsbodensegmente und die von der Bundeswehr benötigten Modifikationen am Flugzeug sowie Flugtest- und Logistiksupport liefern.

Der EuroHawk® ist mit einer Flugdauer von bis zu 30 Stunden, einer Maximalflughöhe von über 60 000 Fuß (rund 18 Kilometer) und einer größeren Spannweite als ein Verkehrsflugzeug ein inter-operabler, modularer und kosteneffizienter Ersatz für die bemannten Aufklärungsflugzeuge vom Typ Breguet Atlantic, die seit 1972 betrieben und

2010 offiziell außer Dienst gestellt wurden.

Die EuroHawk GmbH, die von Northrop Grumman und Cassidian als Joint Venture mit gleicher Beteiligung (50% – 50%) gegründet wurde, ist für die Entwicklung und Fertigung der EuroHawk®-Systeme verantwortlich und agiert gegenüber dem deutschen Verteidigungsministerium als nationaler Generalauftragnehmer während der gesamten Nutzungsdauer des Systems.

CASSIDIAN – Defending World Security

Über CASSIDIAN (www.cassidian.com)

Cassidian, eine Division des EADS-Konzerns, ist einer der weltweit größten Anbieter globaler Sicherheitslösungen und -systeme, der zivile und militärische Kunden als Systemintegrator und Lieferant wertschöpfender Produkte und Dienstleistungen unterstützt. Hierzu zählen Flugsysteme (Flugzeuge und unbemannte Plattformen), boden- und schiffsgestützte sowie teilstreitkräfteübergreifende Systeme, Aufklärung und

Überwachung, Cybersecurity, sichere Kommunikation, Testsysteme, Flugkörper, Dienstleistungen und Supportlösungen. Im Jahr 2010 erwirtschaftete Cassidian mit rund 28 000 Mitarbeitern einen Gesamtumsatz von € 5,9 Milliarden. EADS ist ein weltweit führendes Unternehmen der Luft- und Raumfahrt, im Verteidigungsgeschäft und den dazugehörigen Dienstleistungen mit einem Umsatz von € 45,8 Mrd. im Jahr 2010 und über 121 000 Mitarbeitern. Zu EADS gehören die Divisionen Airbus, Astrium, Cassidian und Eurocopter.

Über die Northrop Grumman Corporation (www.northropgrumman.com)

Die Northrop Grumman Corporation ist ein führendes Unternehmen im Bereich der globalen Sicherheit, das weltweit innovative Systeme, Produkte und Lösungen für die Luft- und Raumfahrt sowie den Elektronik- und Informationssektor liefert und technische Dienstleistungen für Staats- und Industriekunden erbringt. ■

MTU Aero Engines

Interview mit Michael Schreyögg, Leiter Militärische Programme



Michael Schreyögg mit Soldat vor dem Eurofightertriebwerk EJ200.

Herr Schreyögg, die MTU Aero Engines entwickelt und betreut seit Jahrzehnten zivile und militärische Luftfahrtantriebe. Was unterscheidet den militärischen Maintenance-Kunden vom zivilen?

Im Wesentlichen gibt es hier drei Aspekte: Der militärische Kunde verfügt erstens über eine ausgesprochen hohe Kompetenz bezüglich Technik und Be-

trieb seiner Systeme. Er benötigt sie, um im Einsatz vor Ort kurzfristige, unter Umständen weitreichende Entscheidungen treffen und umsetzen zu können. Wir unterstützen den Kunden, indem wir unsere Mannschaft sehr eng mit der Luftwaffe zusammenarbeiten und entscheiden lassen. Zweitens betreibt der militärische Kunde seine Waffensysteme

über extrem lange Zeiträume – 40 bis 50 Jahre sind nicht ungewöhnlich. Das erfordert ein ausgeklügeltes Supply Chain Management. Und drittens werden militärische Triebwerke sehr viel stärker belastet als zivile, obwohl sie eine geringere Betriebszeit haben.

Welche Herausforderungen gibt es für Sie?

Besonders im Auge behalten müssen wir die hochwertigen Bauteile und solche, die gerade bei längerer Nutzung auf dem Weltmarkt nur schwer erhältlich sind. Für beide Kategorien haben wir spezielle Prozesse entwickelt, die wir dem Kunden zur Verfügung stellen. Im Grunde geht es darum, die Beschaffung von Bauteilen aus Neuteilproduktion, Instandsetzung und Endbevorratung optimal zu kombinieren, so dass eine bestmögliche Einsatzbereitschaft des Fluggerätes gewährleistet ist.

Wie sehen Sie die Zukunft?

Künftig werden wir einen noch extremeren Mix aus relativ alten sowie hochkomplexen neuen Waffensystemen zu

betreuen haben. Das erfordert hohe Flexibilität, ein schnelles Reaktionsvermögen und die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Reparaturverfahren. Lassen Sie mich hier ein Beispiel nennen – die Blisk-Reparatur: In der Vergangenheit wurden die rotierenden Bauteile des Verdichters aus Einzelkomponenten montiert und konnten somit auch getrennt repariert werden. In modernen Triebwerken kommen Blisken vor – Verdichterstufen aus einem Bauteil. Diese für die Sicherheit und Leistung des Triebwerks mitentscheidenden Bauteile können nur wenige Unternehmen auf der Welt herstellen; die MTU ist eine davon. Die Blisk-Instandhaltung beherrscht weltweit nur ein einziges Unternehmen – die MTU. Wir verfügen hier in nennenswertem Umfang über Technologien und wenden diese auch an.



Reparatur eines J79-Triebwerks für die Phantom.

Die MTU Aero Engines baut ihren End-of-Life-Bereich in der militärischen Instandsetzung aus. Warum?

Das tun wir, da wir unseren langjährigen Kunden und Partner, die Bundeswehr, auch bei den älteren Waffensystemen mit der gewohnten Zuverlässigkeit unterstützen wollen. Im Rahmen unserer Ausbaustrategie haben wir zudem festgestellt, dass es weltweit einen großen Bedarf für die Unterstützung sogenannter „Sunset Engines“ gibt. Wir führen Gespräche mit Endkunden überall auf dem Globus, um diese Triebwerke mit unserer Reparaturtechnologie über weitere Jahre in Betrieb zu halten.

Welche besondere Expertise können Sie in diesem Segment dem Kunden bieten?

Über die größte Expertise verfügen wir natürlich bei den Systemen, die die Bundeswehr betreibt. Unsere Instandsetzungskompetenz erstreckt sich auf zwei Dutzend Triebwerkstypen, für die wir insgesamt über 15 000 verschiedene Part Repair Procedures haben. Bei der Entwicklung neuer Triebwerke verfolgen wir einen hochintegrierten Ansatz, das heißt, wir bündeln unser anerkanntes Engineering-Knowhow, um bestmögliche Instandhaltungslösungen zu finden. Das

ist weltweit einmalig. Konsequenterweise führen wir zudem immer wieder neue Instandsetzungsverfahren ein.

Wo liegen für Sie regionale Schwerpunkte?

Wir wollen uns überall dort engagieren, wo der Marktzugang prinzipiell möglich ist. Eine interessante Region ist beispielsweise die Türkei. Um die Aktivitäten langfristig abzusichern, stehen wir lokalen Partnerschaften, wie wir sie bereits in Saudi-Arabien praktizieren, sehr aufgeschlossen gegenüber. ■

Florian Hahn, MdB, Mitglied des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestags

Zum Einsatzversorgungsverbesserungsgesetz



Florian Hahn, MdB

Jedes Mal, wenn ich als Redner im Plenum für einen Einsatz plädiere oder auch nur darüber abstimme, wird mir bewusst, dass wir in diesem Moment nicht nur über Frieden und unseren Beitrag zur weltweiten

Sicherheitspolitik entscheiden. Nein, wir setzen gleichzeitig die uns anvertrauten Menschen auch Gefahren für Leib und Seele aus.

In meiner Rede zum Einsatzversorgungsverbesserungsgesetz habe ich mehrfach deutlich gemacht, dass die bei der Eidesleistung geschworene Treue und Loyalität der Soldaten keine Einbahn-

straße ist. Für Staat und Gesellschaft erwächst daraus nämlich die Verpflichtung der Sorge – und eben auch der umfassenden Nachsorge. Wir alle haben daher die moralische und faktische Verpflichtung, Verletzte und ihre Hinterbliebenen umfassend abzusichern.

Daher ist es ein gutes und weit in die Bundeswehr hinein wirkendes Signal, dass die übergroße Mehrheit von Koalition und Opposition bei der Verbesserung der Versorgung unserer Soldatinnen und Soldaten an einem Strang ziehen. Es zeigt, dass die Verantwortungskultur gegenüber unseren Streitkräften lang gewachsen und fest in unserem Verständnis verankert ist.

In Deutschland haben wir kein gesellschaftlich verankertes Bild von Veteranen. Daraus resultiert leider, dass meist

auch die Anerkennung fehlt, die verletzte Soldatinnen und Soldaten nach dem Einsatz in ihrem Heimatland genießen. Damit meine ich keine bedingungs- und vorbehaltlose Heldenverehrung, sondern vielmehr den verdienten Respekt für den Einsatz des eigenen Lebens für andere. Ich wünsche mir daher, dass diese Debatte auch dazu beiträgt, dass wir in unserem Land mehr Respekt für die Leistung unserer Soldaten erreichen, denn diese Leistung übertrifft vieles, was man sich im warmen Büro oder in der Redaktionsstube vorzustellen vermag.

Ich danke allen Bundeswehrangehörigen, egal ob im Einsatz oder wieder zu Hause im Heimatland, für ihre vielfältigen Leistungen und wünsche Ihnen jetzt und für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen. ■



PROTECTS YOUR MISSION

KMW
KRAUSS-MAFFEI WEGMANN

**DIE BESATZUNG STEHT
IM MITTELPUNKT.**

Dieser Anspruch definiert alle KMW-Systeme – im Zentrum von Schutz, Mobilität und Feuerkraft.

Jahrzehntelange Erfahrung und kontinuierliche Forschung & Entwicklung bilden hierfür die Basis.

Das Ergebnis: ein überlegenes Produktportfolio für anspruchsvollste Missionen.

| www.kmweg.de |

MBDA Deutschland reagiert auf Bundeswehrreform

„Die Zukunft der Wehrtechnik ist eng verbunden mit der Zukunft der Bundeswehr“, so der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Mitte März vor Vertretern der Industrie in Berlin. Die Aussage von Volker Kauder trifft den Kern. Klar ist, dass die Neustrukturierung der Bundeswehr und die Einsparungen bei der Entwicklung und Beschaffung weitreichende Auswirkungen auf die wehrtechnische Industrie haben. Die Industrie muss sich auf ein verändertes Marktumfeld einstellen und sich neu orientieren.

Bei der MBDA Deutschland liegt – insbesondere aufgrund der schwierigen Haushaltslage in Deutschland – der Auftragseingang seit Jahren unter den Jahresumsätzen und gefährdet die positive Unternehmensentwicklung der Vergangenheit. Die amerikanische und deutsche Entscheidung vom Frühjahr 2011, das Luftverteidigungssystem MEADS nach 2014 in seiner ursprünglichen Konzeption nicht weiter zu verfolgen, hat die Unsicherheiten vergrößert. In der Neuausrichtung der Bundeswehr wird die künftige Luftverteidigung zwar als priorisierte Fähigkeit der Bundeswehr hervorgehoben – wie es in Zukunft bei der Luftverteidigung in Deutschland weitergeht ist heute dennoch unklar. Lediglich konzeptionelle Überlegungen zur künftigen Luftverteidigung in Deutschland werden zurzeit unter dem Arbeitstitel „Luftverteidigungsverbund 2020“ angestellt. Die Ergebnisse der MEADS-Entwicklungsarbeiten sollen genutzt werden, heißt es im BMVg. Daher erhofft sich die MBDA Deutschland eine Einbindung und Beauftragung für den künftigen Luftverteidigungsverbund. Trotzdem ist man sich bewusst, dass die Sparzwänge in Deutschland das Unternehmen auch in den nächsten Jahren begleiten werden.

Vor diesem Hintergrund hat die MBDA Deutschland eine umfassende Neuorientierung eingeleitet. Ziel ist es, nicht nur bestehende Verträge wie vereinbart abzarbeiten und die vorhandenen Stärken in der bodengebundenen Luftverteidigung in die Waagschale zu werfen, sondern sich mit einem neu geschaffenen Bereich Markt- und Geschäftsentwicklung verstärkt um profitables Zukunftsgeschäft zu kümmern. Dazu gehört auch, den Dialog mit den Kunden zu intensivieren.

Um weiter wettbewerbsfähig zu sein, setzt das bayerische Unternehmen insbe-



Entwicklung des MEADS-Multifunktionsradars bei der MBDA Deutschland in Unterschleißheim.

sondere auf die Einbindung in den europäischen MBDA Konzern, die moderne Infrastruktur am Hauptsitz Schrobenhausen und seine Innovationskraft:

- Die Exportaktivitäten werden verstärkt. Insbesondere bei TAURUS, PARS 3 LR und MILAN ADT-ER setzt die MBDA Deutschland auf die Unterstützung ihres Gesellschafters MBDA. Die Lenkflugkörpersysteme TAURUS und PARS 3 LR werden z.B. in Indien angeboten.

- Kompetenzen im Bereich Subsysteme und Komponenten werden intensiver vermarktet. Die Zugehörigkeit zum MBDA-Konzern eröffnet der MBDA Deutschland zusätzliche Geschäftschancen in europäischen Programmen.

- Die Kapazitäten der MBDA Deutschland werden am Standort Schrobenhausen konzentriert. Bis März 2012 werden die Aktivitäten von Unterschleißheim nach Schrobenhausen verlagert. Mehr als 60 Mio. € investiert das Unternehmen in eine hochmoderne Infrastruktur. Die Synergien aus der Konzentration steigern die Wettbewerbsfähigkeit.

- Zukunftsprojekte werden noch stärker mit Eigenmitteln verfolgt, zum Beispiel Projekte wie Laserwirsensysteme. Dazu gehört auch, frühzeitig die Bedürfnisse der Kunden zu erkennen, um schnell bedarfsgerechte Lösungen anbieten zu können.

Die MBDA Deutschland hat die Weichen für ihre Zukunft gestellt. Doch die aktuelle Finanzkrise darf nicht zu einer Sicherheitskrise werden. Wenn die hochspezialisierten Ingenieure im Bereich der Wehrtechnik mangels Aufgaben und Auf-

trägen frei gestellt würden, dann wären ihre Fähigkeiten auf Dauer verloren. Deshalb ist auch für Fraktionschef Volker Kauder klar: „Wenn ich will, dass Deutschland in der europäischen Verteidigungspolitik eine Rolle spielt, wird das nur über die Wehrtechnik gehen.“

Peter Heilmeier leitet neuen Geschäftsbereich der MBDA

Seit 1. Oktober 2011 leitet Peter Heilmeier den neuen Geschäftsbereich „Markt- und Geschäftsentwicklung“ der MBDA Deutschland. Der 48-jährige Wirtschaftsingenieur war seit 1989 innerhalb der EADS und der MBDA Deutschland für Führungspositionen in verschiedenen Geschäftsbereichen verantwortlich. Zuletzt war Peter Heilmeier als Personalleiter der MBDA Deutschland tätig.



Peter Heilmeier

PARTNER DER BUNDESWEHR

Seit fast fünf Jahrzehnten entwickelt, integriert und betreibt die ESG Elektronik- und IT-Systeme für Militär, Behörden und Unternehmen. Mit unseren Logistiklösungen sorgen wir für eine hohe Verfügbarkeit und Wirtschaftlichkeit dieser Systeme im Einsatz. Innovativer Technologietransfer zwischen den Märkten ist unsere Basis für einen entscheidenden Beitrag zur Wertschöpfung unserer Kunden.

Als bewährter Partner der Bundeswehr bieten wir unabhängige Technologie- und Prozessberatung und sind als zugelassener Luftfahrttechnischer Entwicklungsbetrieb Spezialsystemfirma für Missionsavionik, Simulation und Training. Im Rahmen der Systementwicklung befassen wir uns mit sicherheits- und einsatzrelevanten IT-Systemen. Als Lead Logistics Provider (LLP/4PL) widmen wir uns dem Material- und Ersatzteilmanagement, Supply Chain Solutions, Outsourcing und Logistic Engineering.

Mehr Information unter:

ESG ELEKTRONIKSYSTEM- UND LOGISTIK-GMBH ▶ T +49 89 92160 ▶ marketing@esg.de ▶ www.esg.de